

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Der Verkaufspreis mit dem Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Mitarbeiter od. d. Vertriebsstellen) hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.
Die Freizeitung des „Ottendorfer Anzeigers“ wird bei eintretender Wahrung eines Stammes vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn die Freizeitung durch Krieg eingezogen werden mag oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.
Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 14

Sonntag, den 1. Februar 1925

24. Jahrgang.

Umtlicher Teil.

Gesetzliche Miete. — Aufwertungssteuer.

Die gesetzliche Miete für die Zeit vom 1. Februar d. J. ab ist um 3 v. H. der Friedensmiete also auf insgesamt 43 v. H. der Friedensmiete in Reichsmark anschl. der Aufwertungssteuer erhöht worden.

Diese dreiprozentige Erhöhung ist in erster Linie für Instandsetzungsarbeiten bestimmt.

Die Aufwertungssteuer (Mietsteuern) ist unverändert mit 27 v. H. des Friedens-Mietungswertes bis 5. Februar d. J. an die Ortssteuereinnahme abzuführen.

Ottendorf-Okrilla, am 30. Januar 1925.

Der Gemeinderat.

Richter, Bürgermeister.

Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 31. Januar 1925.

Die Reichsbahnverwaltung hat wiederum neue Wagen 4. Klasse in Betrieb gestellt, deren Ausstattung selbst weitgehendste Ansprüche befriedigen muß. Die Bauart weicht vom bisherigen System insoweit ab, als die Wagen nicht mehr als Kastenwagen sondern als Abteilwagen, wie die der übrigen Klassen hergestellt sind. Die neuen Wagen besitzen an jeder Längsseite 4 Seiteneingänge, die gleichzeitig vorhandenen Stützwandeneingänge bleiben für den gewöhnlichen Verkehr verschlossen. Der Innenraum ist durch Zwischenwände, innerhalb denen sich der Abort mit Wasserspülung befindet, in zwei Teile getrennt. Jeder dieser Teile bietet Platz für 36 Personen und ihre Traglasten, und zwar sind 28 Sitz- und 8 Stehplätze vorhanden. Besonders erwähnt zu werden verdienen die zwei in der Nähe der Stirnwände angebrachte Klappstühle zur Erleichterung des Abfahrens und Aufhebens der Traglasten, die im Interesse des Marktverkehrs zu begründen sind und die Zustimmung der beteiligten Kreise finden werden. Ebenso sind Kleiderhaken vorhanden. Die Fußböden sind mit Dinsolium belegt. Das Innere der Wagen macht einen behaglichen Eindruck.

Dresden. Die noch fehlende Umformmaschine für den Dresdner Zwischensender ist eingetroffen und eingebaut worden. Mit der Ladung der Batterie ist am 30. Jan. begonnen worden. Die in den ersten Tagen des Februar anzuführenden Vorversuche werden auf Welle 292 aufgenommen.

Billige Glühlampen! Abg. Dr. Kasper hat namens der demokratischen Fraktion im Landtag folgende kurze Anfrage eingebracht: Ist der Regierung bekannt, daß bei den Abmachungen über den Bezug von Glühlampen für den Bedarf des Staates gleichzeitig eine Vereinbarung getroffen worden ist, wonach auch der Privatbedarf der Beamten und Angestellten der sächsischen Staatsverwaltung zu gleichen Vorzugspreisen (40 Prozent Nachlass) gedeckt werden könne, und daß Bestellungen in den Dienststellungen gesammelt sind? Aus welchem Anlaß ist diese Vereinbarung getroffen worden? Ist die Regierung bereit, die diesbezügliche in allen sächsischen Industrie-, Handels- und Gewerbetrieben berechnete Vermittlung ausübende Anordnung wieder aufzuheben?

Langenbrück. In der Nacht zum Dienstag sind mittels Einbruch aus einem wohlverwahrten Stall des Herrn Erbgerichtsbekleher Trepte ca. 20 Hühner gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. Den sofort aufgenommenen Bemühungen der Gendarmen-Abteilung ist es noch nicht gelungen die Täter ausfindig zu machen.

Reichen. Die vor etwa anderthalb Jahren von völkischer Seite gegründete „Reichner Zeitung“ hat, veranlaßt durch die schwierigen Wirtschaftsverhältnisse, ihr Erscheinen wieder eingestellt.

Zittau. Von einem verheerenden Schadenfeuer wurde am Mittwoch in früher Morgenstunde das an der Stadtgrenze auf Obersdorfer Flur liegende große Sägewerk der Firma A.-G. Scholze betroffen. In der großen Sägewerkhalle war der Brand an einer Spundmaschine ausgebrochen. Er breitete sich mit rasender Schnelligkeit aus und vernichtete die Halle mit sämtlichen darin befindlichen Maschinen, darunter fünf große Vollgatter, Hobelmaschinen, Spundmaschinen, Wendel- und Kreislägen, Motoren und Transmissionen. Auch die neben der Halle stehenden weitläufigen Holzvorräte ver-

brannten. Dank der Hilfe der Feuerwehren, die mit mehreren Motorspritzen den gewaltigen Brand bekämpften, blieb dieser auf seinen Herd beschränkt. Das Maschinenhaus war äußerlich gefährdet, konnte aber gerettet werden, ebenso das große Lager an Holzern und die sonstigen Baulichkeiten. Der angerichtete sehr große Schaden dürfte zum Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Leipzig. In dem Hause Juliusstraße 21 in S.-Volkmarshaus spielte sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag eine Familientragödie ab. Die Ehefrau und der 13-jährige Sohn, sowie das fünfjährige Mädchen des Kaufmanns Biedweg wurden am Donnerstagfrüh bewußlos in der Küche vorgefunden; anscheinend waren alle drei einer Leuchtgasvergiftung zum Opfer gefallen. Ein sofort herbeigerufenen Arzt stellte den Tod der beiden Kinder fest, während die Frau noch Lebenszeichen von sich gab und sofort ins Krankenhaus übergeführt wurde. Man nimmt an, daß die Mutter die Tat in einem Anfall von Schwermut ausgeführt hat.

Es gehört glücklicherweise zu den größten Seltenheiten, daß sich Kriminalbeamte derartige schwere Verfehlungen im Amte zuschulden kommen lassen, wie sie dem Kriminalhauptwachmeister Erich Kowal vom Volkspolizeipräsidium Leipzig zur Last gelegt werden. Hauptwachmeister K. wurde unter dem dringenden Verdacht in Haft genommen, mit internationalen Taschengeldern, deren Hauptstückzahl in D-Mark lag, unter einer Decke zu stecken und von diesen erhebliche Summengerelder von ihrer Deute erhalten zu haben. Der verdächtige Beamte leugnet die ihm zur Last gelegten Straftaten; die Mitternachtung ist noch im Gange.

Am 28. d. M. gegen 12 Uhr nachts fanden Passanten in der Dresdener Straße einen 20-jährigen Jüngling hilflos auf der Straße liegen, dem die Hände mit Bindfaden gefesselt waren. Die telefonisch benachrichtigte Polizei nahm sich des Menschen an. Nach der Wache gebracht, mußte er eingesehen, die Fesselung selbst vorgenommen zu haben, um einen Raubüberfall voranzutreiben. Es ergab sich, daß der Bursche 57 Mark für seinen Arbeitgeber lieferte, aber nicht abgeliefert hatte. Er war vielmehr mit diesem Gelde sofort zu seiner Braut gegangen habe ihr nach seiner Angabe vorgeschlunken, sein Dasein in Dresden hätte ihm das Geld geschickt, er wolle ihr damit mal eine besondere Freude bereiten. Sie machten sich sofort auf den Weg und kauften ein. Ihr neuer Hut und eine neue Lederhandtasche, das Ziel ihrer beschriebenen Wünsche, wurden angeschafft, dann Semmel, Butter, eine Rundharmonika und ein Schal und den Schluß bildete ein gemeinsamer Kinobesuch. Den Rest von 17 Mark hatte er noch bei sich.

Einen nicht alltäglichen Fall meldet der Polizeibericht: Am Donnerstag nachts meldete sich auf einer Polizeiwache ein 41-jähriger Artill aus Magdeburg mit der Selbstbeschuldigung, in einer Gastwirtschaft eine Fehde von etwa 3 Mark gemacht und sich, ohne sie zu bezahlen, heimlich aus dem Staube gemacht zu haben; er sei mittellos. Es sei dies nicht sein erster derartiger Betrug, er habe sich die etwa Mitte Dezember in Chemnitz aufgehalten und dort etwa 20 Gastwirte um Beträge in Höhe bis zu 3 Mark gepöblt. Mit ebenso vielen sei ihm das in Leipzig auch gelungen, ohne daß er dabei erwischt worden sei. Er bereue nun seine Taten und wolle nun sein Gewissen entlasten, um ein anderer, besserer Mensch zu werden.

Glauhan. Drei junge Mädchen aus Reuse, die sich auf dem Heimwege von ihrer Arbeitsstätte in Glauhan befanden, wurden von einem Auto überholt. Der Wagen hielt, der Chauffeur legte aus und wollte die Mädchen nun zwingen, mit ihm nach Waldenburg zu fahren. Als die gedrücktesten Mädchen aber um Hilfe riefen und ein junger Mann herbeikam, fuhr das Auto mit abgeblendeter Nummer davon.

Bad Ecker. Der Wintersport konnte in diesen Tagen nach den heftigen Schneefällen, die von starkem Frost begleitet waren, erstmalig in diesem Winter in vollem Umfang einsetzen. Der Schnee lag so hoch, daß viele Wintersportler mit Skiern und Rodelschlitten aus der nahen und weiteren Umgebung angelockt wurden. Rechtzeitig war die neue Schiffringbahn an der Theresenruh fertig geworden, konnte der Öffentlichkeit jedoch noch nicht übergeben werden.

Zwickau. Der Kruppenverein im benachbarten Grubitz will ein Kinder- und Altersheim errichten und zur Er-

langung von Mitteln eine Lotterie ins Werk setzen, deren Haupterinn zwei Wohnhäuser bilden.

Der Ernteertrag in Preussen 1924.

Es wurden geerntet in Doppelzentnern:

Winterweizen 12,913,914	Sommerweizen 2,246,984	Winterroggen 42,668,353
gegen 1923 - 25,25,682	gegen 1923 - 4,214,45	gegen 1923 - 8,129,483
Sommerroggen 99,793,32	Speis 1,593,49	Kartoffeln 257,605,529
gegen 1923 - 92,584,4	gegen 1923 - 3,155,6	gegen 1923 - 21,379,053

Eine Eisanei auf ein Unglückswörtel.

Von Martinus Michel.

Es ist ein ganz kleines Wörtel, ruffst du dich so süß aus dem Mund heraus, wie ein Randbündelstängel in ihm hinein: hat drei Buchstaben bloß! — aber wieviel Glend und Unheil haben die nicht schon angerichtet in der Welt; schier nicht zu sagen, soviel ist's, und zu schreiben noch viel weniger, sintemalen der Herr Zeitungsmeister oder der Herr Redakteur — wie er sich zu titulieren beliebt, damit untereins glauben soll, Eier auszufuchen wäre anstrengender, ehrenreicher und wichtiger, als solche legen — sintemalen also der Herr Zeitungsmeister, sag' ich inständigst rufschreienwird, wenn so ein Stück Schreiber mit die richtige Länge und Breite aufweisen tut. Wengleich die Erdäpfel auch mit alle gleich groß wachsen und die Stiefel, so am besten und schönsten sitzen, noch lang nicht die haltbarsten sein mögen. Weil aber der Klügere seit jeher immer nachgegeben hat, so kommt der Erzähler ist wieder auf sein Unglückswörtel zurück. „Nur“ ist die Entschuldigung für alle Dummheit und Schlechtigkeit in der Welt, wie dem geeigneten Leser ist gleich aufgezeigt werden soll. Weil der Hansel „nur“ hin und wieder einmal ein loses Maul hat, darum ist er doch noch ein recht braves Kind und der Mutter ihr allerliebster Herzblatt. „Mein Mädel geht ja nur mit ihm“, sagt die Frau Bumstere, wenn sie gewarnt wird vonwegen dem jungen Honigstüb, wo mit ihrer Fräulein Tochter alles weil zusammenhockt. Stimmt schon, sie geht „nur“ mit ihm und geht mit ihm so lange „nur“, bis er sie eines Tages „nur“ sitzen läßt, womöglich „nur“ in Schimpf und Schande und mit „nur“ einem Kind. Und der Herr Sebastian Kreuze, wann seine Frau ihn schön bittet, heut' einmal nit ins Wirtshaus zu gehen, sagt, „was fällt dir denn ein“, sagt er, „ich trink' ja nur meine zwei Schoppen und bisweilen ein Glasel Schnaps dazu!“ Und wann's Eduardie seiner Mutter den Honigtopf bis auf den Grund ausgeschleckt hat und der Vater ihm dafür die Hofen stramm ziehen will, so schreit die Frau Mutter gleich, „was fällt dir ein, Mann, das arme Kind hauen; ist ja „nur“ ein bißchen nachhaft gewesen.“ Ja, ja, Frau Nachbarin, mach' sie nur so weiter! Sie wird schon noch sehen, wohin das führen tut. Denn: Heut' schledt das Eduardie „nur“ das Honighäferl aus, morgen grabt er aus dem Geldtaschel der Frau Mutter „nur“ einen Zehner, übermorgen einen Hunderte; ja freilich, einen einzigen „nur“, heißt das, weil so kein zweiter drinnen war; dann kommen schön langsam die Schulden auf den Namen der Frau Müller; na, und auf's Leht geht's halt nach dem außerbäulichen Lied: „Wir verkaufen unsa Omama keen Häuschen“, und die Frau Nachbarin kann dann auf ihre alten Tag im Spittel probieren, wie die Armenuppen schmeckt, derweil das Eduardie durch eine hanfene Halsbinden den Teufel anschaut. — Ja, und das alles wegen dem Wörtel „nur“! Geheiter Leser, das möcht' man halt doch wohl besser heute bedenken als morgen oder übermorgen, meint der Erzähler. Indem aber nichts für angut, gelt?

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 1. Februar 1925.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.



Wichtige außenpolitische Schritte.

Luthers Antwort an Herriot und Weiterverfolgung der Sicherheitsfrage.

Die Kammerrede des französischen Ministerpräsidenten Herriot läßt den außerordentlich ersten Gegenstand erkennen, der immer noch zwischen Deutschland und Frankreich besteht, und der für die nächste Zukunft weitere erhebliche Schwierigkeiten in der außenpolitischen Lage hervorrufen wird. Reichskanzler Dr. Luther wird prompt dem französischen Ministerpräsidenten antworten und man glaubt schon jetzt zu wissen, daß er den Ausführungen des französischen Regierungschefs ziemlich scharf entgegenzutreten wird. Da das Sicherheitsproblem jetzt den Kernpunkt der gesamten europäischen Politik bildet, wird man jedoch auch deutscherseits die Umstände würdigen müssen, unter denen jetzt die Diskussionen entstanden sind und die bei der weiteren Entwicklung der Dinge eine große Rolle spielen werden.

Bemerkenswerter Weise hat Herriot die Forderung ausgesprochen, daß die Entwaffnungsfrage diskutiert werden müsse. Hierzu ist die Reichsregierung, wie sie in den deutschen Noten an die alliierten Regierungen immer wieder erfolglos zum Ausdruck gebracht hat, nicht nur bereit, sondern sie wünscht sogar, daß volle Aufklärung des Sachverhalts geschaffen wird. Dazu ist es jedoch notwendig, daß der wirkliche Tatbestand der deutschen Regierung zur Kenntnis gebracht wird. Die Beschuldigungen der Kontrollkommission gegen die Reichsregierung müssen nicht nur beiden Parteien zugänglich sein, sondern selbstverständlich der ganzen Welt, damit es möglich sein wird, ein objektives Urteil zu bilden.

Wie wir hören, steht nunmehr die von der Reichsregierung in Aussicht genommene

Sondierungsaktion in der Frage der Sicherheiten unmittelbar bevor. Es handelt sich dabei zunächst nur um eine provisorische inoffizielle Fühlungnahme diplomatischer Persönlichkeiten mit den in Betracht kommenden Ententemächten England, Frankreich und Belgien, bei der deutscherseits der Wunsch ausgesprochen

wird, an der Lösung dieses wichtigen Problems positiven Anteil zu nehmen. In den Berliner Regierungskreisen glaubt man übrigens, daß die alliierten Regierungen schon seit längerer Zeit wegen dieser Frage in Unterhandlungen stehen und daß insbesondere der englische Außenminister Chamberlain während seines Berliner Aufenthaltes mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot eingehend über die Sicherheitsfrage verhandelt hat.

In den unterrichteten Kreisen verlautet, daß die englische Regierung in der Garantiefrage einen eigenen Vorschlag ausgearbeitet hat, der sich hauptsächlich auf die früher schon von Lord George und später auch von MacDonald ausgegriffenen Pläne einer

Entmilitarisierung des Rheinlandes

stützt. Dieses englische Projekt sieht unter anderem vor, daß anstelle der bisherigen alliierten Besetzung eine Gendarmerie des Völkerbundes tritt und die Kontrolle der Rüstungen im Rheinland durch besondere Organe des Völkerbundes ausgeübt wird. Wie wir hierzu erfahren, steht man in den deutschen Regierungskreisen diesem englischen Vorschlag ziemlich ablehnend gegenüber, da eine Vermittlung eine Beeinträchtigung der deutschen Souveränität im Rheinland bedeuten würde. Wenn die englische Regierung tatsächlich bei den künftigen Verhandlungen auf die Entmilitarisierung des Rheinlandes zurückkommen sollte, so würde dies nach deutscher Auffassung geeignet sein, die Lösung der Sicherheitsfrage zu erschweren.

„Ein Appell an die Demokraten.“

In der französischen Kammer wurde gestern über den Antrag, die letzte große Rede Herriots anzuschlagen, abgestimmt. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Hierauf bemerkte der Ministerpräsident, daß seine letzte Rede als ein Appell an sämtliche Demokraten, vor allem auch an die deutsche Demokratie aufzufassen sei und daß es falsch wäre, sie für eine Polemik in der Presse zu verwenden.

Eine Etatsrede des neuen Reichsfinanzministers.

Die gestrige Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde mit einer Etatsrede des Reichsfinanzministers von Schäfers eröffnet. Der Minister gab einen Überblick über das Aufkommen aus Zöllen und Steuern, aus dem sich Mehreinnahmen von ungefähr 1360 Millionen Mark ergaben, von denen dem Reich rund 860 Millionen verbleiben. Zusammen mit den Einnahmen aus der Münzprägung ergab sich für das Reich insgesamt eine Mehreinnahme von 1200 Millionen Mark. Nach Deduktion des sich aus dem Reichshaushaltsplan für 1924 ergebenden Fehlbetrages hat das Reich bis jetzt immer noch einen Reinerüberschuss von 940 Millionen Mark. Der Minister gab dann über die Verwendung der Ueberschüsse Auskunft und erklärte, daß diesen Verpflichtungen des Reiches gegenüberstehen, deren Höhe die Ueberschüsse noch um etwa 140 Millionen Goldmark übersteigen. Da sei zunächst der Rücklauf der Goldanleihe, der jetzt größtenteils beendet sei; ferner beständen Verpflichtungen aus den Markkühlungsaktionen, aus Anlaß der gewaltsamen französisch-belgischen Holzwegnahme im besetzten Gebiet, aus der Abwidlung des passiven Widerstandes usw. Der Minister erklärte, daß den Geschädigten durch Wirtschaftsbefreiungen und Darlehen zum Wiederaufbau ihrer Existenz geholfen werden solle. Soweit die Dinge zurzeit überblickt werden können, werde das laufende Haushaltsjahr 1924 am 31. März 1925 ohne Defizit abschließen. Es werde höchstens ein Betrag von 200 Millionen Mark verbleiben, der den Betriebsfonds der Reichshauptkasse darstelle. Die Behauptung, daß das Reich in Geld schwimme, entbehre jeder inneren Berechtigung.

Der Finanzminister berührte dann die Beamten- und die Aufwertungsfrage. Er kündigte eine zweite Änderung der Personalabbauverordnung an. Nachdem der Personalabbau mit Ende Dezember vorigen Jahres kein Ende erreicht habe, sollte die Anwendbarkeit der Abbauartikel weiter beschränkt werden. In der Aufwertungsfrage bezieht sich der Finanzminister auf die Erklärung der Reichsregierung. Die Aufwertungsfrage dürfe nicht allein in fiskalischem Interesse behandelt werden. Auch die Forderung sozialer Gerechtigkeit müsse unter Wahrung des Fortbestandes der wirtschaftlichen Kräfte erfüllt werden. Die Aufwertung müsse an dem Leistungsvermögen der Wirtschaft ihre Grenze finden.

Aber auch die Reparationslasten dürften nicht vergessen werden. Die fortwährenden Ausgaben würden in den nächsten fünf Jahren kaum unter 2500 bis 2700 Millionen jährlich zu halten sein. Neue Ausgaben könnten ständig hinzutreten. Der Gesamtbedarf des Reiches werde mit etwa vier Milliarden im Jahre 1925 beginnen und bis zum Jahre 1930 auf mindestens 4900 Millionen steigen. Das sei ein außerordentlich trübes Bild.

Die Kreditgeschäfte der Preussischen Staatsbank.

Im Untersuchungsausschuß über die Kreditgewährung der preussischen Staatsbank äußerte sich Finanzrat Bredenfeld ausführlich über die Geschäfte der Preussischen Staatsbank mit Varmat. Die Geschäftsverbindung wurde im Mai 1923 aufgenommen auf Grund von Empfehlungsschreiben des Reichskanzlers a. D. Bauer und des sächsischen Gesandten in Berlin Gradnauer. Bauer schrieb, daß ihm Varmat seit vielen Jahren als zuverlässiger kreditwürdiger Geschäftsmann bekannt sei, der seine Verbindlichkeiten stets prompt erfüllt hat. In dem Brief Gradnauers, der mit dem Briefkopf der säch-

sischen Gesandtschaft versehen war, hieß es, daß unter seiner (Gradnauers) Ministerpräsidentenschaft in Sachsen das sächsische Wirtschaftsministerium umfangreiche Geschäftsverbindungen zu Varmat unterhalten und sich wiederholt lobend über die Zuverlässigkeit und Kreditwürdigkeit Varmats ausgesprochen habe. Nach diesem Empfehlungsschreiben hat die Staatsbank weitere Erkundigungen über Varmat nicht für erforderlich gehalten.

Finanzrat Bredenfeld schilderte dann im einzelnen die Kreditgeschäfte der Staatsbank mit Varmat: Für die Generaldirektion der Staatsbank war von ausschlaggebender Bedeutung, daß die Kredite zur Lebensmittelpflichtbestimmung bestimmt waren. Als Höchstgrenze des Kredits wurden 4 Millionen Mark bestimmt, tatsächlich hat der Kredit per 30. Dezember 1924 ein Schuldialdo von 9484000 Mark erreicht. Nachdem eine Rückzahlung von 2,4 Millionen Mark erfolgt war, sind leider von dem Sachbearbeiter Oberfinanzrat Hellwig die amtlich notierten Werte aus dem Depot Varmats herausgegeben worden. Dadurch hatte sich die Deckung erheblich verkleinert. Oberfinanzrat Hellwig ist inzwischen in die Dienste Varmats übergetreten. Anträgen Varmats auf Verlängerung des Kredits hat die Staatsbank nicht stattgegeben, einmal weil Varmat einen fälligen Zinsbetrag nicht bezahlt hatte und weil inzwischen die Angriffe in der Presse seinen Kredit unterhöht hatten. Die Staatsbank wollte den Kredit nur verlängern, wenn eine erheblich weitere Sicherheit in ihr Depot geleist würde; mindestens in 4 Millionen erdittelt gute Hypotheken. Das wurde von Varmat als unmöglich bezeichnet.

Deutsche Sozialpolitik.

Sozialversicherung — Achtundentag — Friedensmieten.

Im Haushalt-Ausschuß des Reichstages wurde am Donnerstag der Etat des Reichsarbeitsministeriums besprochen. Zu Beginn der Beratungen gab Reichsarbeitsminister Dr. Brauns eine Uebersicht über Stand und Aufgabe der deutschen Sozialpolitik. Die fast auf allen Gebieten infolge der Inflation und Wirtschaftskrise eingetretenen Schwierigkeiten könnten, so führte der Reichsarbeitsminister aus, nunmehr als überwunden betrachtet werden. In der Sozialversicherung, von der nur noch die äukere Hülle übrig geblieben sei, sind fast allenthalben die früheren Leistungen erreicht, zum Teil überstiegen worden. Die Unfallversicherung werde in nächster Zeit wieder zu Individualwerten zurückkehren. Eine Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Angehörigen freier Berufe insbesondere der Rechtsanwälte, wird geprüft. In der gesamten Sozialversicherung sind organische Verbesserungen in den Grenzen des Möglichen, Vereinheitlichung, sowie erhöhte Ergiebigkeit das unveränderte Ziel der Regierung. Zur Frage d. Ratifikation des Abkommens von Washington über den Achtundentag konnte der Minister mitteilen, daß das gegenwärtige Kabinett sich der Erklärung des vorigen Kabinetts angeschlossen hat. Darnach hat Deutschland die Ratifikation niemals zurückgelehnt, sondern ist bereit, mit den übrigen in Betracht kommenden Staaten eine Verständigung über die Auslegung des Abkommens und demnach über das Maß der Stundung herbeizuführen. Der Reichsarbeitsminister erörterte dann die Maßnahmen der Regierung zur Erreichung einer angemessenen Preisgestaltung, wobei er zugeben mußte, daß der Erfolg nur teilweise befriedigt.

Ueber die Wohnungswirtschaft äußerte der Minister, daß eine gleichmäßige Annäherung an die Friedensmiete erstrebt werde.

Ein kommunistisches Munitionslager in Köln entdeckt.

Der „Vorwärts“ meldet aus Köln, daß in dem Hause Katharinenstraße 7 von der Polizei ein kommunistisches Munitionslager und Waffenlager entdeckt worden ist. Es wurde eine fertiggestellte Bombe, ferner Material für die Herstellung von 50 weiteren Bomben, außerdem Schußwaffen aller Art gefunden. Ein Teil der Waffen stammt aus dem Nachener Polizeipräsidium, wo die Waffen anscheinend vor längerer Zeit gestohlen worden sind. Der Wohnungsinhaber, ein bekannter Kölner Kommunist, konnte verhaftet werden. Er gestand, daß die Bomben gegen die Feinde der kommunistischen Partei verwendet werden sollten. Ein zweiter im gleichen Hause wohnender Kommunist konnte entfliehen.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 29. Januar 1925.

Die heutige Landtagsitzung gab Zeugnis von dem festen Bestand der Koalition in Sachsen, die alle von extremen Linken um Liebmann und Böttcher gestellten agitatorischen Anträge, teilweise unter Mithilfe der Deutschnationalen zu Fall brachte. Zu Beginn der Sitzung lösten Ausführungen einiger Abgeordneter und des Präsidenten auf der Journalistentribüne berechtigte Empörung aus, wurde doch versucht, die Freiheit der Kritik der Presse einzudämmen. Die Ausführungen richteten sich gegen den parlamentarischen Mitarbeiter der „L. N. R.“, der in einer Glosse Vergleiche zwischen einst und jetzt gezogen und die Verworsung von Staatsgeledern für die Abgeordneten (Radio, Bäder usw.) in durchaus gezeimender Form kritisiert hat und gegen den dieserhalb „Maßnahmen“ angefündigt wurden. Die Anträge Hofmann und Genossen auf Herabsetzung der Gerichtskosten, Adlig, Adlig und Genossen auf Ermäßigung der Gebühren für Grundbucheintragungen, Dr. Kastrer und Genossen auf Herabsetzung der Gerichts- und Notariatsgebühren wurden angenommen. Ebenso der Entwurf einer Gebührenordnung für Tierärzte in gerichtlichen, verwaltungsgerichtlichen und Verwaltungsangelegenheiten.

Abg. Schnitz (Soz. Frakt.-Mehrh.) erstattet den Bericht des Sonderausschusses für Beamtensfragen über den Antrag der Abgg. Anders, Fr. Dr. Hertwig, Ulrich (D. Vp.) usw. auf Vornahme einer

durchgreifenden Änderung der Besoldungsordnung, sowie auf Aufhebung des Besoldungsspergesetzes. Der Ausschuß beantragt hierzu, den Antrag Anders, da der Preisrückgang nicht eingetreten ist, der Regierung mit der Maßgabe zur Berücksichtigung zu empfehlen, daß solange eine durchgreifende Änderung der Besoldungsordnung und eine Aufhebung des Besoldungsspergesetzes nicht möglich ist, eine wesentliche Erhöhung der Realgehälter der unteren und mittleren Besoldungsgruppen vorgenommen wird. Abg. Gabel (Komm.) begründet einen Minderheitsantrag, der verlangt, es solle darauf hingewirkt werden, daß den untersten Gruppen ein Mindestgehalt von 320 Mark gezahlt wird. Nach dem Schlusswort des Berichterstatters Schnitz, der betont, alle Parteien außer den Kommunisten lehnten es ab, den Beamten unerfüllbare Versprechungen zu machen, wird der Minderheitsantrag Gabel abgelehnt, der Mehrheitsantrag darauf einstimmig angenommen.

Abg. Dr. Dehne (Dem.) begründet kurz den Antrag seiner Fraktion über ein Gesetz zur

Abänderung des Dienststrafrechts.

Wir haben schon über den demokratischen Gesetzentwurf berichtet. Nach ihm soll die Disziplinar-Kammer aus sieben Mitgliedern, die den Staatsbeamten ernannt werden, bestehen. Weiter wird in dem Entwurf gefordert: Der Vorsitzende, sein Stellvertreter und ein weiteres Mitglied müsse die Fähigkeit zum Richteramt haben. Die Mitglieder wurden vom Gesamtministerium ernannt, drei Mitglieder nach der Verhältniswahl von den Staatsbeamten gewählt. Die Amtsdauer beträgt vier Jahre. Der Disziplinarhof besteht aus neun Mitgliedern, die entsprechend zusammengesetzt sind. Die Amtsdauer der Mitglieder der Disziplinargerichte endet mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes. Abg. Dehne bittet um Ueberweisung an den Rechtsausschuß. Abg. Dr. Hüblmann (D. Vp.) erklärt, es sei zu fordern, daß die Mitglieder der Disziplinargerichte aktive Beamte seien. Die richterlichen Mitglieder sollten nicht bloß die Befähigung zum Richteramt haben, sondern dieses Amt auch tatsächlich bekleiden. Abg. Gündel (Dnat.) betont, die Disziplinargerichte müßten sich unbedingt des Vertrauens der Beamten erfreuen. Der Redner verweist auf eingehende Beratung im Rechtsausschuß. Abg. Liebmann (Soz. Frakt.-Mindh.) nennt den Antrag einen Vorstoß der Reaktion. Der ausschlaggebende Punkt für die Antragsteller liege in der Forderung auf das Ende der Amtsdauer der jetzigen Gerichte. Es sei mehr als auffällig, daß der Antrag am Tage des Freispruchs des Abg. Arzt durch die Disziplinar-Kammer gestellt worden sei. Der Redner behauptet sogar, der Antrag sei ein Versuch, die Justiz zu korrumpieren. Auch Abg. Gabel (Komm.) lehnt den Antrag ab. In seinem Schlusswort nimmt Abg. Dehne (Dem.) auf eine Bemerkung Liebmanns Bezug und erklärt, bei den seinerzeit vom König ernannten Disziplinarrichtern habe man allerdings mehr Sinn für Gerechtigkeit voraussetzen können, als bei den von Zeigner zu einem bestimmten Zweck ernannten Richtern. (Lauter Lärm bei den Linkssozialisten, zohreiche, größtenteils unverständliche Zurufe der Abgg. Graue und Edel, man versteht nur „Lump“ und „politische Falschmünzer.“) Der demokratische Gesetzentwurf sei bereits vor dem Disziplinarurteil über Arzt eingeworfen worden. Wenn die Unschuld des Herrn Arzt auf seiner besseren Stütze liege, als darauf, daß das Gericht einseitig von Zeigner zusammengesetzt sei, dann müsse man freilich sagen, daß diese Unschuld des Herrn Arzt nicht viel wert sein könne. Der Antrag Dr. Weigel und Genossen auf Einbringung eines Gesetzes betr. Abän-



Kurze Mitteilungen.

Die Reparationskommission hat einstimmig festgestellt, daß die deutschen Vertragsverpflichtungen des Dawes-Planes bis 1. Januar erfüllt worden sind.

In zukünftigen Kreisen verlautet, daß die Botschafter dem Schlussbericht der Kontrollkommission in acht Tagen erwarten.

Der neue deutsche Botschafter für Amerika, Freiherr von Falkenhahn, beabsichtigt, am 27. Februar auf dem Dampfer „Albert Ballin“ seine Ausreise nach Amerika anzutreten.

Die Arbeiter der Fertigwaren-Industrie des Saargebietes haben mit großer Mehrheit beschlossen, in den Streik zu treten.

Die „Journe Industriell“ meldet, daß in Deutschland für Reparationslieferungen 4000 Eisenbahn-Walzwaggons bestellt wurden.

Die 11. Internationale parlamentarische Handelskonferenz findet vom 16.-18. April in Rom statt. Hierzu werden 300 Abgeordnete von 40 Parlamenten erwartet.

Der Sozialzeiger meldet aus Warschau: Der polnische Sejm ratifiziert am Dienstag den Vertrag mit Deutschland in der Frage der Nation und der Optionen.

Loucheur hat in einer Unterredung erklärt, daß eine schwere Krise in der französischen Metallindustrie bevorstehe.

Auf einer Station in der Nähe von Budapest wurde aus der Dunkelheit ein Schuß auf den Salonwagen, in dem sich der ungarische Reichsoberster Horthy befand, abgegeben.

Im japanischen Reichstag haben führende Politiker ein russisch-japanisches-chinesisches Bündnis befürwortet, das ein Dreieck für den Schutz der gemeinsamen Interessen dieser Länder gegen die Vorherrschaft der angelsächsischen Mächte bilden soll.

Die Aufhebung des Dienststrafrechtes wurde dem Rechtsausschuss überwiesen. Durch diesen Antrag sollen die von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Zeigner lediglich mit Sozialisten besetzten Disziplinarkammern und Disziplinargerichtshof einer Umorganisation unterzogen werden. Die erste Beratung des Antrages Hofmann und Genossen betr. Aufhebung der Immunität für solche Abgeordnete, die als Redakteure verantwortlich zeichnen und wegen Pressevergehens verfolgt werden, endete mit Verweisung an den Rechtsausschuss.

Die vorliegenden Minderheitsanträge zu einem Antrag der Abg. Berg und Genossen betr. Besserung des Erwerbslosenstandes wurden abgelehnt. Die Anträge der Abg. Börner und Gen. betr. Vernichtung des Hartwaldes bei Leipzig durch den Kohlenbergbau wurde vom Minister dahin beantwortet, daß innerhalb der nächsten zehn Jahre der Hartwald durch den Bergbau nicht bestraft sei, die Regierung müsse sich jedoch vorbehalten, die dortigen wertvollen Rohenschätze auszunutzen. Eine Abstimmung über den letzten Antrag der Abg. Berg und Genossen, Maßnahmen zur Verhütung von Eisenbahnunfällen betr. erfolgte wegen Beschlussunfähigkeit des Hauses nicht und wird in der nächsten, auf Dienstag, den 10. Februar, nachmittags 1 Uhr, festgesetzten Sitzung beraten werden. Tagesordnung der nächsten Sitzung: Anträge auf Strafverfolgung von Abgeordneten, Rotverordnungen usw.

Politische Tageschau.

Deutsch-belgisches Schiedsgerichtsverfahren. Gestern hat vor dem gemischten deutsch-belgischen Schiedsgericht ein Prozeß des belgischen Staates gegen die deutsche Regierung begonnen. Belgien beantragt für 10000 belgische Staatsangehörige die Aufhebung einer vor dem Kriege fälligen Versicherungssumme von 52 761 591 Franken nebst Zinsen seit 1919. Deutschland erkennt die Schuld an, will aber nur in Papiermark oder zu dem Geldkurs von 1914 zahlen. Belgien dagegen verlangt Zahlung in belgischen Franken.

Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurb.
23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Und langsam zogen die alten Bilder an ihm vorbei, sein Bruch mit dem Vater, seine Heirat, die schreckliche Zeit der Stellunglosigkeit, dann sein Eintritt bei Körber, der Tod des geliebten Kindes, der Tod der Frau! Das alles war ihm tief in die Seele geschrieben. Das Neue kam ja alles so schnell, daß es in seinen Phantasien gar nicht recht haften konnte in seiner wundigen Seele. Nur das eine noch mußte er, er ging nun fort, und ihn begleitete der Schatten seiner geliebten Anna in seine Zukunft.
Und würde sie dieser Schatten, der mahnend und warnend nun ihm vorhielte, ihn freigeben? War's nicht ein Druck, den er empfand, daß der Geist seines Weibes ihm Nacht um Nacht erschien? Freilich, er hörte immer noch ihre Worte: Bleib frei und wähle neu! Aber durfte er das wirklich? Wenn nun der Schatten nicht weichen wollte? Die Lebende hatte zwar anders gesprochen, doch zwischen Leben und Tod... da lag eine große Welt, die des Geistes...
Arbeiten! Arbeiten! Klang es in seinem Herzen. Und noch einmal dachte er an sein Glück!
Er war nun endlich am Ziel mit seinen Wünschen, war groß, frei, selbständig!
Am Ziel?
Nein, noch nicht! Denn das war ihm schon durch die Geburt bestimmt, das Ziel hieß: Erbe des Geschäftes, Besitzer des Hauses F. Werner. Und wohin kam er? Zu den Feinden seines Vaters!
Gegen seinen Willen freilich... Der Vater hatte ihn erstochen, enterbt!
Nun war er doch auch sein Feind!
Ja! Und jetzt mußte er sein eigen Blut bekämpfen, mußte scharfe Zwietracht halten, mußte, wo doch Blut zum Blut zur Entzweiung drängte.
War das nicht freudlos? War das etwa nur ein großer Trick des Börsen, den Sohn gegen den Vater auszuspielen, um geschäftliche Vorteile zu erhaschen?
Ahl! Also nicht selbstlos, nein, reine Selbsteigenschaft?

Den Vorsitz über das Gericht führt der Lausanner Gerichtspräsident Guex. Von belgischer Seite ist als Sachverständiger der frühere Minister Jasper vorgeschlagen worden.

Reformen der Reichsverfassung. Die während der Regierungserklärung von Reichkanzler Dr. Luther in Aussicht gestellten Zweidrittel-Reformen der Weimarer Verfassung bilden gegenwärtig den Gegenstand sehr lebhafter Erörterungen innerhalb der parlamentarischen Kreise. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Ausgestaltung der Selbständigkeitsrechte der Länder, die, wie wir hören, auch im Reichsministerium des Innern schon jetzt den Gegenstand eingehender Vorgesprächen bildet.

Finnland.

Eine finnische Kriegskasse. Die „Post-Tig.“ meldet aus Helsingfors: Die finnische Regierung beabsichtigt, sich eine Art „Julingsturm“ im Auslande für den Kriegsfall anzulegen. Ein Regierungskomitee, das mit der Ausarbeitung des Planes beauftragt wurde, legte einen Vorschlag vor, der dahin geht, daß der Staat eine Kriegskasse von 100 Millionen finnische Mark in ausländischer Währung bei erklaffigen ausländischen Banken in Ländern, von denen man in einem Kriegsfall wohlwollende Haltung erwartet, hinterlegen soll. Diese Kriegskasse soll die ersten Bedürfnisse bei Ausbruch eines Krieges decken. Während der Friedenszeit soll eine derartige Kasse den eigenen ausländischen Kredit stützen.

England.

Die Streitigkeiten unter den Liberalen beigelegt. Die Führerkrise in der Liberalen Partei ist beigelegt worden. Lloyd Georges erklärte, daß er die Führerschaft Aquiliss im Interesse der Einheit der Partei gern anerkennen wolle. Damit ist vor allen Dingen ein Konflikt mit dem dritten Kandidaten Sir John Simons vermieden worden, der bekanntlich im scharfen Gegensatz zu Lloyd Georges stand und die Parteiführung für sich erstrebte.

China.

Italienische Truppen in Shanghai zerstreut. Die Lage in Shanghai hat sich durch die Erkrankung Sunjaisens und die Flucht des Generals Tschü Hui Juan nach Japan wieder zugespitzt. Italien hat daher zum Schutze der Kolonie Truppen landen lassen. Vor Shanghai liegt das Flaggenhelfer San Giorgis, der Kreuzer Ubia und zwei Kanonenboote.

Aus aller Welt.

* Ausgehobener Spielflub. In Stuttgart wurde ein unter dem harmlosen Namen „Viktoriaclub“ in den Räumen eines Hotels tagender Verein, der seinen Mitgliedern einen Mittelpunkt weltmännlicher Geselligkeit bieten wollte, von der Kriminalpolizei als Spielflub ausgehoben und geschlossen. Der Klubvorstand, der Geschäftsführer und einzelne Mitglieder, welche Schlepperdienste leisteten, wurden festgenommen.

* Kampf mit Faltschmützern. Bei der Aushebung einer Faltschmützerbande in Ehrenfeld bei Köln wurde der 39jährige Lithograph Johann Molitor, der mit anderen Faltschmützern die Waffe gegen die Polizeibeamten richtete, von einem Beamten in der Notwehr erschossen. Zwei Mittäter flüchteten.

* Der Neubau des Hager Telegraphenamtes eingestürzt. Der Neubau des Telegraphenamtes, der nach einer Zeit von 4 Monaten unmittelbar vor seiner Vollendung stand, ist gestern nachmittags gegen 4 Uhr eingestürzt. Die Ursachen des Einsturzes sind noch nicht einwandfrei festgestellt. Von dem im Bau beschäftigten Arbeitern wird einer vermißt, die übrigen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

* Ein Schuß auf eine Schauspielerin. Bei der Aufführung von Max Halbes Drama „Jugend“ im Offenbacher Neuen Theater wurde die Schauspielerin Emmi Seipel in der Schlussszene schwer verletzt. In dieser Szene soll ihr schwächlicher Bruder durch das offene Fenster einen Schuß auf sie abgeben. Es ergab sich nun, daß das Gewehr anstatt mit einer Patrone scharf

Sollte er da so niedrig denken, dürfte er da diese Stellung annehmen?

Jetzt, wo er abreisen sollte, jetzt sah er die Falle, jetzt sah er den Abgrund und erschraf.

Was ihn von seinem Vater trennte, das war rein persönlicher Gegensatz, aber darum hatte keiner das Recht, seinen persönlichen Streit zu seinen Gunsten auszunutzen, seiner, auch Altem nicht.

Nein, der erst recht nicht.

Gab es einen Wirtschaftskampf gegen seinen Vater, dann dürfte er ihn nicht mitleidig gegen den Vater, nie.

Jetzt kam es ihm so erschreckend deutlich zum Bewußtsein, das Unredliche seines Tuns, ja das Unmögliche.

Er trat vom Fenster zurück und nahm den Vertrag aus der Tasche.

Noch einmal las er das umfangreiche Aktenstück, in dem jeder Absatz mit genau formuliert war. Hastig durchflog er ihn, suchend, prüfend... da... er lagte hell auf... Altem, du fuhrst, noch hast du mich nicht... da... du hast vergessen, dich selbst zu sichern...

Paul Werner klappte den Vertrag zu, ein Rud... er lag zerkümmert am Boden.

„Ach!“ machte er mit einer Gebärde des Entsetzes und ballte die Faust.

Dann suchte er die Schlüssel, öffnete die Schränke und nahm den Inhalt heraus; mit fiebriger Eile legte er alles auf die Koffer und Kisten, räumte die Möbel zurecht, jedes Stück an seinen alten Platz.

Da klopfte es derb an seine Tür.

Rasch räumte er die Papierschutzel zusammen, warf sie in den Schrank und öffnete.

Die Männer kamen und wollten die Sachen holen.

Er lachte freundlich: „Ich bleibe noch ein paar Tage hier. Ich werde Ihnen den bestimmten Termin noch sagen lassen.“

Die Männer standen einen Augenblick verdukt.

Werner reichte dem Rückstehenden ein kleines Trinkgeld, und sie gingen wieder hinunter.

Mit fiebriger Eile machte sich Paul an das Auspacken der Sachen.

geladen war. Die Schauspielerin wurde an der rechten Brustseite erheblich verletzt.

* Schwerer Sturm im Kanal. Im englischen Kanal herrscht schwerer Sturm, der den Dampferverkehr schwer behindert. Eine Anzahl von Schiffen hat Dover als Schutzhafen anlaufen müssen.

* Am Ofenfeuer verbrannt. Die 16jährige Marta Breßler, die im Haushalt eines Arztes in Arnstadt beschäftigt war, kam in der Küche dem Herdfeuer zu nahe, so daß ihre Kleidung Feuer fing und sie so schwere Verletzungen davontrug, daß der Tod im Krankenhaus eintrat.

* Hungersnot in Irland. Nachrichten aus Irland zufolge hat der schlechte Ernteausfall der Kartoffeln infolge starker Regengüsse im westlichen und südlichen Irland, wo die Kartoffel die hauptsächlichste Volksnahrung bildet, eine große Not hervorgerufen. Seitens der Regierung sind Hilfsmaßnahmen in die Wege geleitet worden, um Lebensmittel zu verteilen.

* Neue Kälte in Amerika. Den Schneestürmen der letzten Tage ist eine neue Kälteperiode gefolgt. Die Temperatur ist auf 35 Grad Fahrenheit unter Null gesunken. Mehrere Personen sind erfrorzen.

* Im Flugzeug über den Himalaja. Der englische Flieger Ellen Cobham ist gestern nach einem erfolgreichen Erkundungsflug über den Himalaja nach Kalkutta zurückgekehrt. Hierbei war er bis zu einer Höhe von 15 000 Fuß aufgestiegen.

Aus dem Gerichtssaal.

Urteil im Prozeß gegen die Siegerländer Kommunisten. In dem Prozeß gegen die Siegerländer Kommunisten wurde das Urteil gefällt. Wegen Vergehens gegen das Republik-Schutzgesetz, Vorbereitungen zum Hochverrat, Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz und teilweise wegen schweren und leichten Diebstahls wurden verurteilt: Der Hauptangeklagte Jüngst zu vier Jahren sechs Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, Krämer zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe, Beder und Schramm zu zwei Jahren 6 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, Klopffleisch zu 2 Jahren Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe, Schmidt und Dehald zu je zwei Jahren Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe, Dittmann, Kessler, Winhagen, Seiler und Brinkhülle zu je einem Jahre 6 Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, Fuchs zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe und Leutel zu einem Jahre vier Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Die Untersuchungsfrist wurde in weitgehendem Maße angerechnet.

Das Urteil gegen die süddeutschen Kommunisten. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz sowie wegen Vergehens gegen das Republik-Schutzgesetz hatten sich jetzt vor dem Süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes der Hilfsarbeiter Schmidt aus Stuttgart, der Hilfsredakteur Rodobech aus Karlsruhe und der Bandagist Walter Haebich aus Böttingen zu verantworten. Die Angeklagten haben verschiedene Personen zur Beschaffung von Pulver und Sprengstoffen veranlaßt. Haebich hat vornehmlich versucht, die Jugend zu Straßendemonstrationen aufzuwiegeln. Das Urteil lautete gegen Schmidt auf zwei Jahre Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe, Rodobech auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe, gegen Haebich auf ein Jahr Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe. Die Untersuchungsfrist wurde in weitgehendem Maße angerechnet.

Vermischtes.

Klops.

In dem „Europa-Almanach“ des Verlages Kiepenheuer findet sich das folgende Zeugnis einer Berliner Selbstbegegnung:

Ich sehe da und esse Klops.
Uff einmal Klops's.
Ich siele, staune, wundre mich.
Uff einmal seht se uff, de Tür.
Nanu dent id, id dent nanu.
Jeh is se uff, ercht war se zu?
Und id seh raus und blide
Und wer steht draußen? — Jdel!

Dabei arbeiteten seine Gedanken schon an dem entscheidenden Briefe.

„Nein, ich tu's doch nicht“, murmelte er vor sich hin. „Ich will nicht unedel sein gegen meinen Vater, er ist doch nun mal mein Vater, und ich mag nicht Gleiches mit Gleichem vergeten!“

Noch etwa einer Stunde war das Zimmer wieder wohnlich.

Die Nachbarin, die es wußte, daß Werner ausziehen wollte, war nicht wenig erstaunt, als er klopfte und sie bat, die Gardinen und Vorhänge wieder aufzumachen.

„Gehen Sie nicht fort?“ fragte sie ihn.

„Nein“, gab er kurz zur Antwort.

Dann kramte er nach Briefbogen und Tinte, setzte sich an den Tisch und fing an zu schreiben.

In geschäftsmäßig kühlem Tone gab er Altem seinen unabwendbaren Entschluß, die Stellung nicht anzunehmen, kund, setzte ein paar höfliche, entschuldigende Worte unter das kurze Schreiben und legte den zerrissenen Vertrag hinzu.

„Ich mag nicht! Lieber weiter darben, lieber noch ein paar Jahre so arbeiten, wie bisher, nur nicht da hin.“ Als der Brief geschlossen vor ihm lag, lehnte er sich tief in das Sofa zurück und dachte nach.

Was wurde nun? Bei Körber war er ja entlassen, und soweit er unterrichtet war, hatte der schon Ertrag. Also konnte er nicht mehr zurück. Hier hatte er einen günstigen Vertrag zerrissen, der ihm Ansehen und hohes Gehalt bot; hatte selbst sich eine Zukunft zerrührt, weil es gegen sein eigenes Gewissen ging.

Also wohin nun? Sollte er doch vielleicht bei Körber verjungen? Gleich verwarf er den Gedanken wieder.

Und wieder wie ein Spielball des Zufalls stellunglos herumlaufen? Er hatte noch Schulden! Freilich, wenn er ihm abgelöst. Aber wenn der nun den Brief bekam, dann kam er mit der Forderung ganz bestimmt.

Dem Vater nochmals schreiben? Nein und launend.
(Vortsetzung folgt.)



Persil

das unübertroffene Waschmittel



halbe Arbeit billiges Waschen und die Wäsche tadellos
(Nur in der bekannten Packung) niemals lose.

M.-G.-V. Deutscher Gruss.
Sonntag, den 7. Febr. abends 8 Uhr im Dirsch Stiftungsfest!

Gasthof „Schwarzen Ross“
Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
öffentl. Ballmusik
Dazu ladet freundlichst ein
Wilh. Hanta.

Gasthof zu Schönborn.
Zu unserem am 5. Februar stattfindenden
Einzugs-Schmaus anschl. feiner Ball
laden herzlichst ein
Paul Schuster u. Frau.

Zwei junge
Schäferhunde
8 Monate alt, sehr wachsam, sind zu verkaufen.
Boden Nr. 20.

Probieren Sie „Osteosan“!



Diese einzigartige Brodmanusche Bieh-Bebertran-Emulsion m. Eiweiß ist infolge ihres hohen Gehaltes an Fett, Eiweiß u. knochenbildenden Salzen wie keine andere Emulsion imstande, das an diesen Stoffen hohe Bedürfnis der abzufehenden jungen Tiere zu befriedigen. Daher schnelles Wachstum und große Fruchtbarkeit!

Sicherer Schutz vor Knochenkrankungen und Verdauungsstörungen! Kein Ferkel- und Kälbersterben mehr!!
Die Erfolge sind überraschend!
Nur echt in Original-Flaschen mit obiger Schutzmarke.
Verlangen Sie kostenfreie Prospekte von
M. Brodmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Curtisch
Zu haben in Ottendorf-Okrilla bei: Erik Jachet, Arenz-Drögerie.

Mein Inventur-Ausverkauf
begann Freitag, den 30. Januar 1925

Günstige Einkaufs-Gelegenheit infolge der äusserst niedrig gestellten Preise

Beachten Sie bitte meine 9 Schaufenster.
Warenhaus Ikenberg, Radeberg.

Frisches
Speise-Leinöl
Pfund 75 Pfg. empfiehlt
Hermann Krüger

Neu eingetroffen:
Klubwesten
in gediegener Ausführung
Sportstrümpfe
für Herren und Damen, sowie
Kindermützen
Hüttenmessel
Große Auswahl in Schürzen und Restern empfiehlt
R. Jentzsch,
Bergstraße 15 C.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig
Von Anfang Dezember 1924 an erscheint in siebenter, völlig neubearbeiteter Auflage

MEYERS LEXIKON

12 Halbleder-Prachtbände
Über 150.000 Artikel auf 20.000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Band I kostet 30 Mark

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Turnverein „Jahn“

Sonnabend, 31. Januar 1925, abends 8 Uhr
im Gasthof zum Schwarzen Ross

Vorführung des Films
Deutsches Turnfest München 1923

Winter am Broßglockner
und weitere Naturaufnahmen.

Nachm. 4 Uhr: Vorführung für Kinder.
Eintritt einschl. Steuer 60 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Empfehle täglich frisch
Franzsemmeln und Kaiserbrötchen
(Wiener Art)
Berliner Knüppel 4 Stück 10 Pfg.
Spezialität: **Karlsbader Hörnchen**
besgl. täglich frische

1a Eier-Nudeln
garantiert ohne Farbzusatz.

Bruno Lange, Bäckerei und Nudelfabrik.

Bestellungen auf Sorten und dergl. werden prompt und sauber ausgeführt.

Moderne Schwarzwälder Gewichts-Uhr
fast eine Woche Gangzeit mit Schlagwerk und Sandgehäuse über 2 Meter hoch, für jeden Haushalt, gewerbliche Räume und Landwirtschaft passend.

Preis 60 Mark.
Bitte um zahlreiche Bestätigung.

Ernst Jung, Lausa-Weixdorf, Königsbrückerstr. 1

Gasthof z. Teichhaus
Sonnabend, den 31. Januar

Schlachtfest.
Von nachm. 5 Uhr Deckfleisch, später Bratwurst m. Sauerkraut u. frische Würst.
Dazu ladet freundlichst ein



Hermann Hausdorf.

Trockenes
Scheitholz
Zm. 15 Mark, hat abzugeben ab Lager
Max Menzel.

Kakao
garantiert rein, gef. gesch.
Marke:
„Stolz des Hauses“
1/2 Pfd. 40 Pfg. braune Packung
1/2 Pfd. 35 Pfg. Konsum-Kakao
1/2 Pfd. 80 Pfg. Schokoladen-Pulver
1/2 Pfd. Paket 55 Pfg. Safer-Kakao
1/2 Pfd. 60 Pfg.
Rich. Selbmann
Ottendorf-Okrilla
Königsbrücker Straße 15g
Radeberg
König Albert Allee 48.

Garantiert reinen erstklassigen Qualitäts-Bienen-
Honig
(keine minderwertige Auslandsware) versendet in Postkolli von 1 1/2 Pfd. an
Grossinkerei Ebersbach i. Sa.
Billigster Preis auf Anfrage.

Fächer
in Celluloib sind neu eingetroffen
Hermann Rühle, Buchhandlung.

Schlacht-Pferde
kauft zum höchsten Preis
Rossschlachterei M. Wels Lausa

Zur Ausführung von
Grabdenkmälern
Einfassungen
Erneuerungen etc.
empfiehlt sich
Max Thronicke
Lausa am Friedhof.

Bettfeder-Reinigung
hält sich bestens empfohlen.
Betrieb:
Dienstag und Freitag.
Bestellungen erbitte Vorabend.
Erhard Hauffe
Königsbrück.

Haben Sie freie Zeit?
So verdienen Sie Zuhause ca. 3-400 M. monatlich.
Kenntn. Kapit. u. erf. Beruf Wohnort Nebensache.
Näh. Schliessl. 61 Charlottenburg 2



Maschinenfabrik Kappel & Co
Chemnitz
Geräuschloser Wagenantrieb!
Herausnehmbarer Innenwagen!
Sofort lieferbar!
Hauptvertrieb:
Friedrich Wolff
Dresden-A.,
Neumarkt 4,
Tel. 29 6 30.

Mein
Inventur - Ausverkauf
begann
Montag, den 26. Januar
Die jetzigen herabgesetzten enorm billigen Preise kommen nicht wieder.
Engl. Lederhosen echt schwarz schon von 5,00 an
Streifen- u. Arbeitshosen von 3,50 an
Zwirn- u. Stoffbrecheshosen extrafest nur 4,50
Herren- u. Knaben-Sport-Anzüge
in Reithcord und Manchester bedeutend herabgesetzt.
Knabenhosen von 2,50 an.
Loden-Joppen, Winter-Joppen
Windjacken und Berufsmäntel ganz besonders preiswert.
Blaue Schlosseranzüge nur 5,50
Schlosserhemden u. Hemdenbarchent, sowie Futterstoffe.
Alles eigene Anfertigung, deshalb konkurrenzlos.
Bernh. Schnee, Radeberg
Kopfschneiderei, Radeberg Schillerstr. 31.

